

Notizen über durchziehende Uferläufer

Häufig beobachteten wir Kämpfe zwischen auf dem Herbstzuge hier rastenden Uferläufern (*Actitis hypoleucos*). Insbesondere im August kam es tagsüber oft zu Verfolgungen zwischen zwei Vögeln, die sich in einem Wassergewinnungsbecken einander zu nahe gerieten. Versuchte ein vor uns abgestrichenes Stück etwa in einer von einem Artgenossen bereits in Besitz genommenen Ecke der Sand- und Schlammflächen einzufallen und zu verweilen, so stürzte der Inhaber dieses Revieres gleich auf es los. In etwas gestreckter Haltung lief der Angreifer meist über eine beträchtliche Distanz zu dem Hinzugekommenen und ließ währenddessen fast fortwährend rasch gereichte an- und abschwellige Ruffolgen hören. Manchmal stellte der drohende Uferläufer auch seine Flügel steil nach oben, seltener imponierte der Eindringling zurück. Wohl stets dieser mußte nicht selten schon nach kurzem, öfter recht heftigem Kampf die Flucht ergreifen. Während des Treibens wurde vom Verfolger mit den Schwingen geschlagen. In vielen Fällen jagte der Sieger den Flüchtenden noch erregt schreiend eine Strecke in der Luft, um dann wieder zu seinem Uferstreifen zurückzukehren.

Die Drohhaltungen und der Ablauf der Streitigkeiten ähnelten manchmal weitgehend dem von Sage (7) beschriebenen Gebaren zweier um ein Weibchen kämpfender Uferläufer-Männchen. In den von uns beobachteten Fällen war es aber etwas schwierig einzusehen, was so energisch verteidigt wurde. Wir möchten glauben, daß viele rastende Durchzügler tagsüber bestimmte, enger umgrenzte Nahrungsräume innehalten, z. B. je nach der Größe der freiliegenden Sandbänke oder der Länge des Spülsaums die

Ecke oder eine Hälfte eines Klärbeckens, und daß sie aus diesem Besitz an Nahrungsgrund jeden Artgleichen vertreiben.

Die Annahme, daß hierbei sogar eine gewisse Traditionsbildung mitspielen könne, bleibt spekulativ. Als Rastdauer von Ringvögeln wurden verschiedentlich Zeitspannen zwischen einer und vier Wochen festgestellt, viele Uferläufer verweilen jedoch während des Zuges nicht länger an einem bestimmten Gewässer, auch dann nicht, wenn es einen sehr günstigen Rastplatz darstellt (s. D a t h e 2, M a y e r 6, T i s c h l e r 10!). Bemerkenswert ist der Wiederfang eines am 25.10. 1956 im Wassergewinnungsgelände westlich Fröndenbergs markierten Ex. am 23.7.1957 an fast genau derselben Stelle (Ringnummer Helgoland 8844917)* Über die Heimat dieses Uferläufers - den Maßen nach (Fl. 112 bzw. 109, Schn. 27 mm) handelte es sich vielleicht um ein Männchen - vermögen wir nichts auszusagen. Brutvogel ist die Art auch in der weiteren Umgebung sicher nirgends.

Die von d e B o n t (1) neuerlich mitgeteilten Wiederfänge in der nächsten oder übernächsten Zugperiode in den afrikanischen Winterquartieren beweisen aber auch fast, daß an die Wanderwege und -ziele traditionell festgehalten werden kann.

W a d e w i t z (11) sah verschiedentlich Balzverhalten von Durchzüglern im Herbst, aus dem Einzelheiten manchen Einleitungen zu den von uns vielmals beobachteten Streitereien glichen. Gewisse Angriffs- und Fluchtendenzen enthält aber jedes Balzzeremoniell. -

*Über den Nachweis von Durchzüglern dieser Art im Frühjahr und Herbst am selben Orte an der Küste s. L. L i p p e n s (1952): Le Gerfaut 42, S. 296. Nach einer br. Mitteilung Herrn F. Meyers (9. 4. 58) wurden aber auch an sächsischen Rastplätzen wiederholt Wiederfänge nach Jahren erzielt.

Hier sei eine Bemerkung G. R a m m e s angefügt, der am 21.7.57 auf einer überschwemmten Wiese am Geisecke-See neben einer Uferschnepfe, 2 Uferläufern und 5 Rotschenkeln auch 22 Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) antraf, von denen einige einander mit gesträubtem Kopf- und Rückenfeder jagten, voreinander hochsprangen und dabei ein hohes Trillern hören ließen.

So ungesellig und streitbar gegen ihresgleichen die meisten rastenden Uferläufer auch tagsüber sind, zum nächtlichen Zuge oder zum Weiterwandern schlossen sich fast immer kleinere Gesellschaften zusammen. Beispielsweise war es am 14.8.1957 öfters zu heftigen Kämpfen gekommen, woran sich einige der etwa 50 am Gelsenkirchener Wasserwerk rastenden Uferläufer beteiligten; gegen 18 Uhr jedoch, zu einer Zeit also, wo die Schafstelzentrupps am Schlafplatz einfielen, scharten sich einmal 10 und in einem anderen Becken gar 25 Uferläufer unter dauerndem Locken, schwatzendem Vortrag ihres Rufes, zusammen. Am 5.9. 1953 sammelten sich bei Einbruch der Dunkelheit etwa 12 Ex. unter großem Stimmaufwand von einer weiten Schlammfläche in einem kleineren Sauergrasbestand. Die größten Trupps, denen wir bisher begegneten, zogen stets durch, z. B. 16 oder 18 Ex. am 21.7.52, in der Abenddämmerung des 22.7.56 ein Haufen von über 20 Vögeln sowie 28 oder 30 am 27.8.58, alle eilten zielstrebig ruhbarwärts. - Im Frühjahr sahen wir nur einmal eine stärkere Zuggemeinschaft, nämlich 11 Ex. am 1. 5. 53.

S t e i n b a c h e r (8) nahm an, daß in Nächten, wo man buchstäblich nicht die Hand vor Augen sieht, wahrscheinlich jeder Zug ruhe; aber auch bei aber auch bei sehr schlechtem Wetter, in völlig dunklen Regennächten, hörten wir gar nicht selten durchziehende Uferläufer, z. B. am 18.8., 13.9. u. 18. 9.1957 jeweils gegen 0 Uhr stärkere Flüge.

Über Verfolgungen von Uferläufern durch andere Arten wurde verschiedentlich berichtet. Bereits F e h r i n g e r (3) nannte als Angreifer die weißen Bachstelzen, die ihn oft vereint aus ihrem Gebiet zu vertreiben versuchen. Wir sahen noch wiederholt Attacken durch Wiesenpieper, Schafstelzen, Feldlerchen (!) und Rauchschalben. Nach W i l s o n (12) schienen die Uferläufer eines Gebietes nach zahlreichen Belästigungen durch Uferschalben die Erfahrung gewonnen zu haben, daß sie sich schweigsam abstreichend weit genug entfernen konnten, um von den hassenden Singvögeln nicht mehr erreicht zu werden. Dieses Verhalten spräche dafür, daß die schrille Stimme ein wesentlicher Faktor im Feindschema sein könnte, das diese Art für verschiedene andere Arten abgibt. Oder sollte allein ihr Flugbild eine Angstreaktion bei Haushühnern auszulösen vermögen (M e s t e r 5)? Wir verfolgten jedoch auch Jagden von Bachstelzen hinter einem Uferläufer her, der erst nach einer beträchtlichen Fluchtstrecke zu rufen begann; die Bachstelze ist aber sicherlich eine der vorsichtigsten und aggressivsten Singvogelarten. Es sah auch nicht selten so aus, als ob die noch nicht lange flüggen Bachstelzen allein aus einem gewissen Spieltrieb heraus den Limikolen nachsetzten.

Zu diesem Fragenkomplex sei noch eine Tagebuchnotiz A. Bocks vom 27.8.58 wiedergegeben: 3 Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*), die abends im Abstand von etwa 50 m den Ententeich bei Fröndenberg überquerten, wurden jeweils von kleinen Rauchschalbentrupps erbittert, unter beiderseits großem Geschrei, verfolgt.

Schrifttum

- 1) D e B o n t, A. F. (1960): Resultats du baguage d oiseaux au Congo Belge et au Ruanda-Urunde, Exercice 1956 - 1959. Gerfaut 50, p. 41 - 47. -- 2) Dathe, H. (1933): Ein Jahr Beob-

achter in den Leipziger Kläranlagen. Orn. Monatsschr. 58, S. 40 - 63. -- 3) F e h r i n g e r O. (1931): Die Vögel Mitteleuropas, III; S. 32, Heidelberg. -- 4) Jakobs, B. (1956): Eisvogel (*Alcedo atthis*) verfolgt Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*). Orn. Mitt. 8, S. 170. -- 5) M e s t e r, H. (1956): Eigenartiges Verhalten von Vögeln gegenüber dem Uferläufer. Orn. Mitt. 8, S. 110. -- 6) M a g y e r, F. (1953): Zum Herbstzug des Uferläufers (*Actitis hypoleucos*) in Mitteleuropa. Beitr. z. Vogelk. 3, S. 156 - 166. -- 7) S a g e, B. S. (1957): Aggressive behaviour of Common Sandpiper. Brit. Birds L, p. 32 / 33. -- 8) S t e i n b a c h e r, J. (1951): Vogelzug und Vogelzugforschung; S. 101 (Frankfurt). 9) T i n b e r g e n, N. (1956): Instinktlehre/ Vergleichende Erforschung angeborenen Verhaltens; S. 30 (2. Aufl.; Hamburg). -- 10) T i s c h l e r, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens; 2. Teilbd.; S. 1044 - 1047 (Königsberg u. Berlin). -- 11) W a d e w i t z, O. (1957): Weitere Beobachtungen am Flußuferläufer, *Actitis hypoleucos*, Beitr. z. Vogelk. 6, S. 2 - 10. -- 12) W i l s o n, J.J. H. (1951): Sand-Martins mobbing Common Sandpiper, Brit. Birds XLIV, p. 411.

H. Mester u. W. Prünke

Fröndenberg/ Ruhr
Schließfach 55